

Der eine Gott hinter den Göttern und Wesen

Quelle: Bhagavadgītā, VII, lb-10a;14, 20-22

Die **Bhagavadgita** ist ein philosophisches Lehrgedicht: „das Lied des Erhabenen“. Es entstand im Hauptteil um 300 v. Chr., umfasst insgesamt 700 Strophen (in 18 Kapiteln) und gehört zu den meistgelesenen Schriften der Hindus. Es gibt in dieser Schrift keinen eigentlichen Gedankenfortschritt, also keine Geschichten und keine Geschichte wie in der Bibel, sondern ein *philosophisch-meditatives Kreisen* um das Geheimnis des hinter dem Schein der Welt (maya) verborgenen Gottes.

„Dein Lied ist drehend wie das Sterngewölbe / Anfang und Ende immerfort dasselbe.“
- so GOETHE einst zu dieser Schrift.

(**Krishna**) der Erhabene sprach:

Wie du mich ganz erkennen wirst, von Zweifel frei, das höre nun!
Dies Wissen und Erkennen dir verkünden will ich ohne Rest;
Wenn du's erkannt hast, bleibt dir hier nichts zu erkennen übrig mehr.
Unter Tausenden von Menschen strebt nach Vollendung einer kaum,
5 Von den erfolgreich Strebenden kennt wahrhaft mich kaum einer noch.

Erde, Wasser, Feuer, Äther, Luft, Sinn, Geist, Selbstbewusstsein auch -
Dies alles ist meine Natur, die sich achtfältig hat verteilt.
Die niedre ist das! außer ihr hab' ich noch eine höhere
Natur, - sie ist das Leben selbst und sie ist's, die die Welt erhält.
10 Aus ihrem Schoße kommen all die Wesen her - dies fasse recht!

Ich bin für diese ganze Welt der Urquell und der Untergang.
Es gibt nichts Höheres als mich, - kein andres Ding, was es auch sei! -
Auf mich ist dieses All gereiht wie Perlenreihen an der Schnur.
Ich bin des Wassers Feuchtigkeit, ich bin das Licht in Sonn' und Mond,
15 Das heilige Om der Veden all, der Ton im Äther, Kraft im Mann!
Der reine Duft im Erdenkloß, der Glanz im Feuer, das bin ich!
Das Leben in den Wesen all; die Buße in den Büßern auch.
Der ew'ge Same bin ich auch von allen Wesen - wisse dies!



Das OM-Zeichen

Mein göttlich Scheinbild dieser Welt, darüber kommt man schwer hinweg!
20 Doch wer mir selbst sich wendet zu, der zwinget dieses Zauberbild.

Die, denen Gier das Wissen raubt, die gehe zu andern Göttern hin,
Halten an manche Regel sich, - sie lenkt die eigene Natur.
Und welche Gottheit einer auch im Glauben zu verehren strebt, -
Ich sehe seinen Glauben an und weis' ihm zu den rechten Platz:
25 Wenn er in festem Glauben strebt nach seines Gottes Huld und Gnad',
Dann wird zuteil ihm, was er wünscht, denn gern wend' ich ihm Gutes zu.